



Portraitmalerei

Eva Weisstanner Liceo Artistico

Betreut durch Roland Ruess

Sprechen ohne Worte

Fragestellung

Wie verändert sich der Ausdruck eines Portraits, je nach dem, ob es mit Fotovorlage oder aus der Vorstellung der Künstlerin gemalt wird? Diese Frage begleitete mich während dem Malen diverser Ölportraits und einer zusätzlichen Auseinandersetzung mit der Analogfotografie. Ziel meiner Arbeit ist es, anhand eigener praktischer Werke sowie einer Recherche über KünstlerInnen, die ebenfalls entweder mit Fotovorlage oder aus ihrer Vorstellung arbeiten, meine Beobachtungen zu sammeln, zu reflektieren und auszuwerten.

Malen aus der Vorstellung

Malen aus meiner Vorstellung bedeutet für mich, intuitiv zu arbeiten und den Prozess immer wieder zu reflektieren: Was wirkt stimmig, wo fehlt noch etwas? Meine Schritte sind bewusst, auch wenn ich sie nicht immer genau erklären kann. Mit der Zeit habe ich gelernt, mich stärker auf mein Gefühl zu verlassen. Dadurch entstehen freiere, teils auch surrealistische Elemente. Inspiriert von den Büchern Haruki Murakamis und seinem magischen Realismus versuche ich, innere Zustände sichtbar zu machen.

Malen mit Fotovorlage

Arbeiten mit Fotovorlagen bedeutet für mich ein ständiges Abwägen zwischen Übernahme und eigener Interpretation. Die Realität wird dabei gewissermaßen doppelt übersetzt: zuerst durch die Kamera, dann durch die Malerei. Lange empfand ich dieses Vorgehen als zu vorhersehbar. Mit der Zeit habe ich jedoch andere Qualitäten darin entdeckt. Fotos dienen mir nicht als feste Vorlage, sondern als Ausgangspunkt, um Stimmung, Blick oder Licht neu zu interpretieren. Dabei steht für mich weniger die Perfektion im Vordergrund als vielmehr Dynamik und Ausdruck.

Analogfotografie

Die Arbeit mit Fotovorlagen hat auch mein Interesse an der Fotografie selbst geweckt. Mir wurde bewusst, dass bereits ein Foto eine Interpretation der Realität ist. Besonders die Analogfotografie hat mich fasziniert, da sie bewussteres Arbeiten erfordert und jedes Bild einen eigenen Wert erhält. Beim Entwickeln in der Dunkelkammer entdeckte ich Parallelen zur Malerei: Entscheidungen über Belichtung, Helligkeit und Dauer beeinflussen das Ergebnis stark.

Fazit

Nach intensiver Auseinandersetzung mit der Portraitmalerei mit und ohne Fotovorlage, habe ich beide Arbeitsweisen als gleichwertig, aber unterschiedlich wirksam erlebt. Die Fotovorlage hilft mir, präziser zu arbeiten und den Blick sowie Proportionen genauer zu erfassen. Gleichzeitig fordert sie mich heraus, neue Gesichtszüge bewusst zu beobachten und umzusetzen. Das Malen aus der Vorstellung hingegen gibt mir mehr Freiheit: Die Portraits wirken oft ruhiger und in sich gekehrt. Beide Ansätze ergänzen sich. Während die eine Methode meine Genauigkeit stärkt, fördert die andere meinen Ausdruck. In Zukunft möchte ich beide gezielt kombinieren.

